

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,

Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis

vierteljährlich eine Mark.

35. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 7. September 1897.

№ 102.

Bekanntmachung.

Wie aus dem unter Verbandsnachrichten befindlichen Resultate der Urabstimmung ersichtlich, hat die erdrückende Mehrheit der Verbandsmitglieder die Thätigkeit der sogenannten „Opposition“ im Verband als die Organisation schwer schädigend verurteilt und die Verbandsleitung beauftragt, gegen jene Elemente energisch vorzugehen.

Zu letztem Vorgehen war freilich der Vorstand laut Statut ohne weiteres berechtigt, denn § 15 legt ihm die Verpflichtung auf, die Aufrechterhaltung des Statuts zu überwachen; werden notorische Verbandschädiger und Verächter der Generalversammlungsbeschlüsse seitens der betreffenden Mitgliedschaften nicht ausgeschlossen, so ist der Vorstandsvorstand berechtigt, diesen Ausschluß zu vollziehen, ebenso wie ihm das Recht zusteht, einen von ihm nicht gebilligten Ausschluß rückgängig zu machen. Wenn trotzdem die Mitglieder veranlaßt wurden, durch eine Urabstimmung ihre Meinung kund zu geben, so geschah dies, um den Beweis zu erbringen, daß die Thätigkeit der sogen. „Opposition“ im Allgemeinen als verbandschädigend und jedes erspriessliche Wirken erschwerend empfunden wird.

Es gereicht dem Vorstande zur Genugthuung, daß trotz aller Verhörungen seitens der sogen. „Opposition“ und ihres Organs, trotz der Unterstützung dieser arbeiterfeindlichen Thätigkeit seitens einer Anzahl ungenügend unterrichteter Arbeiterblätter die große Mehrheit der Mitglieder die Thätigkeit dieser Opposition und der sie unterstützenden Presse durch ihre Abstimmung gebührend gewürdigt und damit gleichzeitig die bisher erfolgten Maßnahmen des Vorstandes den Verbandschädigern gegenüber gebilligt hat. In dem Bewußtsein, mit der großen Mehrheit der Mitglieder sich in Uebereinstimmung zu befinden, wird der Vorstand nach wie vor auf dem bewährten praktischen Wege beharren und, der bekundeten Willensmeinung gemäß, solche Mitglieder, welche die selbstgegebenen Gejeze nicht zu respektieren willens sind, unachtsamlich aus dem Verband entfernen. Sieht doch selbst der Veranlasser der Gegenorganisation ein, daß der Vorstand aus dem angerufenen Botum die Konsequenz ziehen müsse!

Nur mit Bedauern wird jedoch zu diesem äußersten Mittel gegriffen werden. Da aber eine weitere Rücksichtnahme dem gewissenlosen Treiben Vorschub zu leisten scheint, so bleibt nur der Weg übrig, den Verbandschädigern ihren Platz außerhalb der Organisation anzuweisen.

Wir bringen daher zur Kenntnis, daß solche Mitglieder, welche ferner die in der „Buchdrucker-Wacht“ zu Tage tretenden Bestrebungen des Herrn Gash durch Ausübung von Vertrauensämtern in der gegnerischen Vereinigung, Abhaltung von Sonderzusammenkünften zwecks Förderung dieser Bestrebungen oder sonstige von der Oppositionsleitung veranlaßte, zu Schädigungen des Verbandes führende Maßnahmen unterstützen, die daraus sich ergebenden Konsequenzen zu tragen haben. Zur sachlichen Erörterung strittiger Fragen bieten die durch die statutarischen Organe regelrecht einberufenen Versammlungen sowie der „Correspondent“ den Mitgliedern ausreichende Gelegenheit.

Sollten, was der Vorstand mit Freuden begrüßen würde, die bisher ausgeschlossenen Kollegen durch ihre Erfahrungen im Lager der „Opposition“ zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie in der That nur den persönlichen Zwecken eines Einzelnen dienen und von dessen verderblichem Treiben sich abmenden wollen, so bieten wir diesen Kollegen gern die Hand, um den Beweis zu erbringen, daß die Verbandsleitung in ihren Maßnahmen lediglich von den Interessen der Organisation geleitet und hierbei von dem aufrichtigen Wunsche befeelt wird, daß die Wahrung dieser Interessen die Kollegen einigen und nicht zersplittern möge!

Berlin, den 3. September 1897.

Der Verbandsvorstand.

Und nun ans Werk!

Mit diesem Gedanken haben wohl die Delegierten des Maschinenmeister-Kongresses das gasliche Halle verlassen, das innerhalb eines Jahres bereits zweimal zum Sitz einschneidender Beratungen gewählt wurde.

Wenn die diesmalige Zusammenkunft von Vertretern unserer Druckerkollegen auch nicht die erste ist, so wurde doch von einzelnen Rednern nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß die diesmalige univervelle Vertretung der deutschen Maschinenmeister, daß das überall erwachte frische Leben unter den Kollegen eigentlich erst von Halle aus seinen Ausgangspunkt nehme, daß von jetzt ab mit der alten lethargie, der Gleichgültigkeit gebrochen sei.

Mit Bienenemfigkeit waren denn auch die Maschinenmeister Deutschlands bemüht gewesen, ihre Delegierten mit allen Einzelheiten vertraut zu machen, sie auszurüsten mit den Wünschen und Forderungen der Kollegenschaft.

Demgemäß waren denn auch die Vertreter ohne Ausnahme bemüht, in streng sachlicher und objektiver Weise das Beste aus den Verhandlungen für die Kollegenschaft zu schöpfen. Vor allen Dingen muß anerkannt werden, daß um der Wahrheit und um der innern Gesundheit willen die Vertreter nicht davor zurückschrecken, die Dinge zu schildern wie sie sind und nicht wie sie sein sollen. Keine Verdunkelungspolitik sollte hier über die Thatfachen hinwegtäuschen. Wenn nun auch hier und da bei einzelnen ganz besonders krassen Mis-

ständen — die leider vielfach von den Kollegen verschlimmert statt verbessert werden — die Redner mit bitteren Worten ihrer Entrüstung über die Teilnahmslosigkeit der Kollegen Ausdruck gaben, so behielt doch die unerschütterliche Ueberzeugung die Oberhand, daß bei reger Arbeit, daß bei tüchtigem Zusammenwirken der arbeitsfreudigen Elemente die Kollegenschaft auf den ihr gebührenden Platz innerhalb des Gewerbes zu heben sei. Es berührte dieses Vertrauen auf den gefunden Kern der Gesamtheit um so angenehmer, als in den einsachen, schlichten Worten der wackern Delegiertenchaar ausgedrückt war: Thaten, nicht Worte!

Die Arbeiten des Kongresses mußten sich naturgemäß zunächst darauf beschränken, bei den wichtigsten und grundlegendsten Fragen einzufehen. Diese bestehen darin, die Kollegenschaft für ihre engeren Verhältnisse zu interessieren und Vereinigungspunkte zu schaffen, wo neben der Pflege der allgemein-kollegialen Interessen auch die speziellen Berufsinteressen eine eingehende Behandlung erfahren können. Um diesen Zweck wirksam verfolgen zu können, war es eine der Hauptaufgaben des Kongresses, gewissermaßen ein Aktionsprogramm aufzustellen, das nach gründlicher Aussprache über alle einschlägigen Fragen auch geschaffen worden ist.

Welch große und dankenswerte Aufgaben sich damit die organisierten Maschinenmeister Deutschlands gestellt haben, ist auf den ersten Blick ersichtlich, wenn wir nur an das Ueberstundenwesen, Wehrmaschinenbedienen, an die Hilfsarbeiten der Maschinenmeister (Einlegen usw.), an

die Regelung der tariflichen Verhältnisse (Ferienklausel, Verantwortungspapagraph, Kündigungsfristen usw.) erinnern.

Nirgendwo trifft mehr die Notwendigkeit intensiver organisatorischer Thätigkeit zu Tage, als bei den Maschinenmeistern. Diese Erkenntnis ist unter denselben eine allgemeine. Sind doch in jüngster Zeit nicht weniger als 34 Maschinenmeistervereinigungen entstanden. Diese neuen Sammelbeden gemeinsamer Arbeit werden nun, nachdem ihnen der Kongress Direktiven, nachdem er ihnen Mittel und Wege angegeben, mit denen die Lage der Kollegen zu verbessern ist, zum Segen für die Gesamtheit praktisch zu arbeiten haben. Andererseits werden es die Delegierten nicht an der nötigen Aufmunterung fehlen lassen und namentlich wird die Zentralkommission mit Rat und That eingreifen.

Aber wäre eines Menschen Kraft auch noch so groß, sie ist machtlos ohne die Unterstützung vieler Gleichgesinnter. Und auch die Maschinenmeister werden außer ihren speziellen Vereinigungen aufs Dringlichste der Hilfe der Gesamtheit bedürfen: des Verbandes. Ohne denselben ist an eine Konsolidierung, an eine Verständigkeit des Erregenen nicht zu denken. Unter seinem starken Schutze wird das Mögliche erreichbar und zu erhalten sein. Dieser Gedanke ist — nach vereinzeltem kurzen Schwanken in der vorausgegangenen öffentlichen Diskussion — vom Kongress als der vornehmste für die weitere Thätigkeit der Maschinenmeister bezeichnet worden. Darum möge in den Maschinenmeisterkreisen von jetzt ab die Parole lauten: Frisch ans Werk!

Korrespondenzen.

r. Düsseldorf, 28. August. Wie die Tarifgemeinschaft beschafft wird! Da die Mehrzahl der hiesigen Kollegen über das gemeine Treiben der „Kadaver-Sache“ ohne Notiz hinweggeht — und hieran wird auch eine noch deutlichere Lügenbege an der hierzu bestimmten Morastablagungsstätte nichts ändern —, so versucht man es mit anonymer Denunziation: Der Bringsal eines hiesigen Kollegen, von dem die „Opposition“ annahm, daß er verdeckt siehe, erhielt diese Woche eine B.-B., welche mit den in diesem Blatte bestehenden Lügenverdächtigungen gegen den betr. Kollegen gepickt war, und eine Tagesordnung unserer letzten Bezirksversammlung, auf welcher ein Vortrag des betr. Kollegen angefündigt war, zugefandt. Warum wohl? Nun, weil man die Tarifgemeinschaft bekämpfen muß! Darum auch „Zur Sache“, wir kämpfen offen und ehrlich! — Die Ausschließlichen hatten sich an das hiesige Gewerkschaftsstatut gewandt (warum weiß freilich bis heute noch niemand) und dieses hatte unter Einladung des hiesigen Ortsvereinsvorstandes eine Sitzung anberaumt mit der Tagesordnung: „Die Angelegenheit Schaab und Genossen contra Buchdruckerverein.“ In ihrer Ohnmacht, ihre Sache nicht allein verteidigen zu können, hatten die Ausschließlichen sich den hier bekannten, bei der letzten Bewegung dem Vereine gewonnenen Kollegen Bäumchen aus Dortmund als Rechtsbeistand zitiert und dieser empfahl dann eine Phrasenresolution, in welcher ausgedrückt ist, daß die Ausschließlichen als auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehend zu betrachten sind. Diese Resolution fand einstimmige Annahme! Daß der hiesige Ortsvereinsvorstand der Einladung keine Folge leistete, ist unter Berücksichtigung des Umstandes, daß dem Kartell ein Eingreifen in derartige Vereinsangelegenheiten nicht zusteht, wohl selbstverständlich.

Essen (Ruhr), 27. August. In welcher Weise der Millionär Girardet die in seiner Buchdrucker beschaffigten, der Organisation angehörenden Buchdruckergehilfen vor die Thür gesetzt hat, ist Anfang dieser Woche bereits mitgeteilt worden. Schon seit längerer Zeit — wir entnehmen diese Angaben dem Allg. Beobachter in Essen — waren die der Organisation angehörenden Gehilfen den Spitzen des Geschäfts ein Dorn im Auge. Der Millionär will wie Herr Tod, Fusanget, „herr im Hause“ sein, d. h. es darf sich in seinem Geschäft ein Arbeiter nicht unterziehen, eine eigene Meinung zu haben. Herr Girardet besitzt eine ganze Anzahl Geschäfte bezw. ist an solchen beteiligt, so u. a. an national-liberalen, freimüthigen und demokratischen Zeitungsunternehmen. Herr Girardet hat in einer ganzen Anzahl Städte Zeitungen gegründet, mit Hilfe des gewaltigen ihm zur Verfügung stehenden Kapitals schon bestehende Geschäfte tot gemacht und überall wurde die Tendenz der Zeitung den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angepaßt. Geld, Geld und noch einmal Geld! das ist die Hauptsache! Dabei den Arbeitern gegenüber der Herr — ein Wort und der Arbeiter, ganz gleich ob er Familie besitzt oder nicht, ganz gleich wie lange er dem Millionär treue Dienste geleistet, d. h. Geld, Geld, Geld eingebracht, ohne jede Rücksicht steigt er auf die Straße; laß ihn betteln gehen, wenn er hungrig ist. Daß der Konflikt im Girardetschen Geschäft reinweg vom Zaune gebrochen, geht aus den begleitenden Umständen hervor. Wie schon im vorigen Artikel bemerkt, gab die Anfang d. J. gethätigte Vorstandswahl der Betriebskrankenkasse Anlaß zum Unwillen an höchster Stelle. Schon damals wurde seitens der Geschäftsleitung der Versuch gemacht, die Verbandsmitglieder durch „underbordene“ Nichtmitglieder zu ersetzen. Die Organisierten aber kamen rechtzeitig hinter die Schliche der Geschäftsleitung und der Streik wurde veretelt, d. h. damals wurde es die Geschäftsleitung noch nicht, ihren Plan durchzuführen. Es wurde den Verbandsmitgliedern auf Ehrenwort versprochen, daß in der Zukunft nie mehr etwas gegen sie unternommen werden solle, und die Arbeiter glaubten diesem Ehrenworte. Die Geschäftsleitung aber dachte: „Ausgehoben ist nicht ausgehoben“, und nachdem sie sich vergewissert, daß sie jetzt die Verbandsmitglieder ohne Schädigung des Geschäfts — ist doch gegenwärtig die flaueste Zeit des Jahres — vor die Thür setzen kann, wurde in wohlbedachter Weise ohne irgend einen Grund der Vertrauensmann der Drucker gefündigt, in der richtigen Voraussetzung, daß sich die der Organisation angehörenden Gehilfen solches nicht bieten lassen würden, und so hat man denn mit Vertriebung die Kündigung der übrigen Verbandsmitglieder entgegengenommen und Arbeiter auf die Straße gehen lassen, welche bis über neun Jahre dem Girardetschen Geschäft ihre Arbeitskraft gewidmet. Die Girardetschen Arbeiter glaubten noch bis zum letzten Augenblick, ihren Chef von dem illoyalen Vorgehen der Geschäftsleitung überzeugen zu können; in einer Eingabe an Herrn Girardet wurde derselbe um Zurücknahme der Maßregelung gebeten, und daß die Arbeiter jedes Wort der berechtigten Entrüstung unterdrückten, Herrn Girardet gewissermaßen mit Glacéhandschuhen anfaßten, beweist das Schriftstück, in dem es u. a. heißt: „In der Voraussetzung, daß Sie von der am letzten Sonnabend durch Herrn Eps erfolgten Kündigung des Eppers Kirchbaum, welcher verheiratet und 2 1/2 Jahre im Geschäft thätig ist, dessen Betragen außerdem als durchaus einwandfrei bezeichnet werden kann, unentgeltlich sind, erlauben die ergebenst Unterzeichneten Ihnen Nachfolgendes zur gefl. Kenntnisnahme zu unter-

breiten: Herr Faktor Eps, von uns um Angabe der Gründe befragt, welche zur Kündigung unier Kollegen Kirchbaum Veranlassung gegeben haben, teilte mit, daß die im Februar gethätigte Wahl des Vorstandes der Betriebskrankenkasse als Grund der Kündigung anzusehen sei, indem die Art und Weise der Besetzung des Vorstandes bei Ihnen sowie bei einem Teile der Angestellten Ihres Geschäfts Mißstimmung und Unwillen hervorgerufen habe. Demgegenüber muß unsererseits auf das nachdrücklichste konstatiert werden, daß es uns vollständig ferngelegen hat, irgendwelche Sonderinteressen zu betreiben, sondern daß wir lediglich im Interesse der Krankenkasse zu handeln gedachten. In einer Vorbesprechung für die Vorstandswahl, zu welcher sämtliche Angestellte des technischen Betriebes eingeladen und erschienen waren, wurden die später gewählten Vorstandsmitglieder fast einstimmig per Stimmzettel als Kandidaten nominiert. Daß es sich nicht um eine einseitige Besetzung der Vorstandämter handelte, erhellt daraus, daß die an der Vorbesprechung teilnehmenden Maschinenmeister eine denselben angetragene Kandidatur ablehnten, ebenso erklärte auf Anfrage das Kontorpersonal, auf eine Vertretung im Vorstande verzichten zu wollen. Herr Unger, Metteur des Anzeigers und Nichtverbandsmitglied, wurde ebenfalls in Vorschlag gebracht, war aber nicht zur Annahme einer Kandidatur zu bewegen. Daraus ergibt sich unsere durchaus korrekte Handlungsweise in dieser Angelegenheit und halten wir es auch heute noch für ratsam und zweckmäßig, wenn sämtliche Gruppen des Geschäfts im Vorstande der Krankenkasse vertreten sind. Als weiteren Beweis dafür, daß wir an eine einseitige Besetzung des Vorstandes nicht dachten, mag noch angeführt sein, daß Herr Knappe, Buchbinder, als Vorstandsmitglied gewählt wurde. Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Unterzeichneten den angegebenen Grund der Kündigung ihres Kollegen Kirchbaum als nicht stichhaltig anjahen und die Kündigung als zu unrecht erfolgt betrachteten. Wir erachteten es für unsere Pflicht, uns mit unserm gefündigten Kollegen solidarisch zu erklären und wir eruchten daher Herrn Eps um Zurücknahme der Kündigung und verbleiben, als diese nicht erfolgte, unsre Kündigung ein. Wir richten nunmehr an Sie das freundliche Ersuchen, das bisherige friedliche Verhältnis dadurch wieder herzustellen, daß Sie die Zurücknahme der Kündigung des Herrn Kirchbaum und Herstellen (letztere wurde ebenfalls wegen des angegebenen Grundes gefündigt) anordnen. Des fernern Ersuchen wir Sie, in Zukunft Engagements nicht mehr von der Zugehörigkeit zu irgend einer gewerkschaftlichen Organisation abhängig machen zu wollen. Die Unterzeichneten bilden zum Teil auf eine langjährige Thätigkeit in Ihrem Geschäft zurück und können sich auf das Urteil des Herrn Faktors berufen, daß sie stets und ständig ihre Pflicht gethan haben und als tüchtige und eifrige Arbeiter gelten, deren Abgang Herr Eps nach eigener Aussage im Interesse des Geschäfts bedauern würde.“ Und welche Folge hatte dieser Versuch der Besetzung des Konflikts? Herr Girardet hielt es nicht einmal der Mühe wert, mit den Arbeitern ein Wort über die Sache zu wechseln, der Herr Millionär blieb seinen Arbeitern unsichtbar, griff aber in seinen großen, gewaltigen, vollgefüllten Geldbeutel und ließ durch seinen Faktor jedem Arbeiter den Wochenslohn auch noch für die nächste Woche auszahlen mit dem Hinzufügen: Nun empfehle dich, Arbeiter, hier hast du nichts mehr zu suchen! Um unseren Lesern aufs klarste zu zeigen, daß die Maßregelung der Arbeiter seitens der Geschäftsleitung in der frivolisten Weise geschehen, bruden wir folgende Zeugnisse ab. Der zuerst ohne Grundangabe gefündigte Vertrauensmann erhielt von der Girardetschen Geschäftsleitung folgendes Zeugnis ausgestellt: „Zeugnis. Herr Schriftfeger Kirchbaum aus Neustadt war vom 10. Juni 1895 bis heute in meiner Druckerthätig. Derselbe erledigte die ihm übertragenen Arbeiten als: Rechnen, Wert-, Tabellen- und Inzeratensatz zu meiner größten Zufriedenheit. Herr Kirchbaum wurde auch zeitweise als Metteur ein pages an verschiedenen Werken und Zeitchriften beschäftigt und leitete diesen Posten mit großer Umsicht. Herr Kirchbaum war stets ein fleißiger und stiller Arbeiter und sein Betragen ohne jeden Tadel. Dies bescheinigt mit den besten Wünschen für seine Zukunft, Nützenscheid bei Essen, Ruhr, den 28. August 1897. W. Girardetsche Buchdrucker, i. A. Julius Eps, Faktor.“ Und ein solcher Arbeiter, ein Mann, dem seitens der Geschäftsleitung das glänzendste Zeugnis ausgestellt wird rüchichtslos auf die Straße gesetzt! Der Mann ist Familienvater; ganz egal, heraus mit ihm auf die Straße, denn ich, der Millionär Girardet, der ehemalige arme Buchbindergehilfe, kann mir das leisten, ich bin der „herr im Hause“, ich habe Geld, viel Geld! Was kümmert mich ein solch armlütiger Schriftfeger und dessen Familie! Armlütige Kreatur gegen mich, den vielfachen Palastmillionär! Das Zeugnis eines andern Gehilfen lautet wie folgt: „Zeugnis. Herr Schriftfeger Adamczewski aus Diez war vom 3. Januar 1889 bis heute in meiner Buchdruckerthätig hauptsächlich als Inzeratensetzer thätig. Derselbe ist ein stiller Arbeiter und leistete einen korrekten Satz, auch bei schwierigen Manuskripten. v. Adamczewski wurde von mir auch als Hilfsmetteur beschäftigt. Seine Umsicht herbei und sein Fleiß war gut und sein Betragen tadellos. Dies bescheinigt mit den besten Wünschen für seine Zukunft, Nützenscheid bei Essen, Ruhr, den 28. August 1897. W. Girardetsche

Buchdrucker, i. A. Julius Eps, Faktor.“ — Ähnlich lauten die Zeugnisse der übrigen Arbeiter: Fischblut muß man in den Adern haben, wenn solch propähetisches Gebären gegenüber Arbeitern, welche Jahre lang dem Geschäft gegenüber ihre volle Pflicht und Schuldigkeit gethan und nichts andres gethan haben, als bei der Vorstandswahl der Betriebskrankenkasse die ihnen genehmen Leute zu wählen, nicht größte Entrüstung hervorrufen sollte. Hat denn Herr Girardet seine Vergangenheit ganz und gar vergessen, hat er denn keine Ahnung mehr, wie ihm vor Jahren als armer Buchbindergehilfe zu Mute gewesen? Mag Herr Girardet sehen, wie er solche Handlungsweise mit seinem Gewissen vertragen kann. Ist sein Gewissen so groß wie sein Geldsack, dann allerdings dürfte ihm diese Handlungsweise wenig Sorge bereiten.

β. Kassel. Für Sonnabend, den 14. August, war eine Versammlung des Ortsvereins einberufen, um u. a. auch Stellung zur Opposition am Orte zu nehmen. Zu dieser Versammlung war auch unser Gauvorsitzer E. Dominé erschienen, welcher die Zwecke und Ziele der Opposition gründlich beleuchtete. Der Vorsitzende richtete an die von 102 Kollegen besuchte Versammlung die Anfrage, ob die Kollegen noch ferner die Verbreitung der B.-B. durch die Kollegen Frömsdorff und Guthardt dulden wollten. Beide Mitglieder hatten bereits in dieser Angelegenheit eine Besprechung mit dem Vorstande, wobei G. erklärte, „daß er bis zum 1. September d. J. die B.-B. verbreiten werde; später könne das ja ein anderer besorgen.“ Frömsdorff gab den zweifelhaften Bescheid, „daß er die B.-B. vorläufig noch bis zum 1. Oktober verbreiten werde, was er dann ferner thun, wisse er noch nicht.“ Die Kollegen H. Klopffmann, Pfeiffer, Schramm, Trube sowie Guthardt und Frömsdorff erstreckten in der Verbreitung obengenannten „Organs“ nichts Verbandschädigendes und umgaben die Oppositionellen mit dem bekannten Märtyrerschein. Auch wurde „wieder einmal“ die Entfernung des Verbandsvorsitzenden Döblin vom Kollegen Trube und zwar in „bekannter erregter“ Art gefordert; alsdann wurde auch wieder Ruhe einkehren, meinte der Redner. Trotzdem die Kollegen Dominé, Zeiß, Sast sowie der Vorsitzende wiederholt den obengenannten Rednern in allen Punkten entgegentraten, nahm die Versammlung bei namentlicher Abstimmung folgende, vom Kollegen Pfeiffer beantragte Resolution mit 55 gegen 26 Stimmen an: „Die heutige Versammlung lehnt es ab, gegen die Verbreiter der B.-B. irgend etwas vorzunehmen; sie ist vielmehr der Ansicht, daß das Recht der freien Meinung innerhalb des Verbandes gewahrt bleiben muß und verurteilt die aus diesem Grunde vorgenommenen Ausschüsse.“ Sieben Kollegen „entschieden“ sich der Abstimmung. Damit war die vom Vorstande gestellte Resolution abgelehnt, welche ein energisches Vorgehen gegen die Opposition verlangte. Der Vorsitzende erklärte nach Feststellung der Abstimmung, daß, trotzdem die Resolution des Vorstandes die Zustimmung der Versammlung nicht gefunden habe, der Vorstand dennoch mit strengen Maßnahmen gegen alle zu Tage tretenden verbandschädigenden Bestrebungen der Opposition einschreiten werde. Im Verlaufe der Debatte erklärten sämtliche der „neuen Lehre“ anhängenden Redner, daß sie sich dem Statut fügen würden, beschränken aber, daß am Ort eine Organisation ihrerseits bestünde; ferner daß bis jetzt eine Geldsammlung für diese Organisation stattgefunden habe. Die Redner suchten vielmehr darzulegen, daß sie, werde die Resolution des Vorstandes angenommen, alleamt und zwar hunsigerecht abgeschlachtet werden sollten, welches Verlangen den Bezirksvorstand keineswegs beseeelt. Derselbe verlangte nur, daß seitens der Opposition endlich einmal deren zerstörende Thätigkeit, wie eine solche allseitig in den Kollegenkreisen mit genügender Klarheit festgesetzt sei, aufhöre. Wir glauben nicht selbstzugeben, wenn wir behaupten, daß nur das Mitleid Viele dazu bewog, dem Antrage Pfeiffer zuzustimmen. — Ein von den Kollegen Guthardt und Pfeiffer eingereicher Antrag: Besprechung über den Gau-Jahresbericht 1896, speziell über den Bericht des Ortsvereins Kassel, wurde vom Mitanttragsteller Pfeiffer zurückgezogen. — Ein von zehn Maschinenmeistern Kassels gestellter Antrag um Bewilligung eines Betrages zur Einsetzung eines Delegierten seitens Kassels zum Maschinenmeister-Kongresse kam nicht zur Abstimmung, da die Unruhe bei den Debatte über diesen Punkt eine bedeutliche Höhe angenommen hatte. Der Vorsitzende schloß daher die Versammlung, in welcher zum Schluß wieder viel in dem so beliebten „Persönlichen“ gemacht wurde. Zum Schluß muß ich noch namens des Vorstandes mein Bedauern darüber ausdrücken, daß die älteren Kollegen sich in den hiesigen Versammlungen fast gar nicht mehr sehen lassen. Wenn man es ihnen auch bei der Art und Weise, wie man jetzt so diskulterant beliebt, nicht verdenken kann, daß sie fernbleiben, so ist es doch hohe Zeit, daß dieselben den Vorstand unterstützen, damit ein ausländischer Ton in unseren Versammlungen wieder Platz greift. Wir wollen nicht unermüdet lassen, daß Kollege Sast mit dem B.-B. scharf ins Gericht ging in Sachen unser Gauvorsitzers Dominé. Leider hat auch unser hiesiges Parteiorgan, das Volksblatt, den Kollegen Dominé mit herunterreißen helfen.

Aus der Oberpfalz (Bayern), 1. September. Auf meine Notiz vom 7. August hat sich die Amberger Volkszeitung, wie ich jetzt erfahre, zu einer „aus der Luft“ gegriffenen Berichtigung veranlaßt gesehen, der

ich folgenden **Zustand** gegenüberstehe: Der sowohl während seiner Lehrzeit wie auch jetzt noch am Sechsten und an der Maschine thätige Gehilfe Brecht erhielt nach Verlauf seiner vierjährigen Lehrzeit einen Lohn von 9 — neun — Mark pro Woche, ebenso sein Kollege Eglaue. Ersterer erhielt nach Beendigung seines ersten Gehilfenjahres 10 — zehn — Mark, letzterer nach dem Erscheinen der betreffenden Notiz. Die dritte in meinem Artikel erwähnte Person Namens Haue, dessen Berufstätigkeit sich augenblicklich meiner Kenntnis entzieht, bekommt ebenfalls 9 Mk. Durch eine Aufbesserung von 50 Pf. oder gar 1 Mk. pro Woche kann ich freilich die Amberger Volkszeitung wieder eine „Verächtigung“ leisten, deren Gehilfen früher sämtlich dem Buchdrucker-Verband angehörten. — Später mehr. Sapienti sat!

Rundschau.

Die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung läßt sich eine redaktionelle Erklärung „in eigener Sache“ schreiben, um den Lesern dieser Zeitung beweisen zu können, daß es dem Corr. nur um eine „pöbelhafte Anrempelung verschiedener Parteiblätter“ zu thun ist. Wir hatten behauptet, daß die Schlesw.-Holst. Volksztg. den Mittel der L. B. als Originalartikel gebracht hätte. Dies ist ein Irrtum unsererseits, den wir infolge des bezüglichen Benachrichtigung aus Kiel bereits unter Briefkasten aufgeführt haben und der dadurch entfallen ist, weil die gleichzeitig mit vorstehende Brandenburger Zeitung mit dem Artikel der L. B. hoh als Originalartikel paradierte. Wenn nun aber die Schlesw.-Holst. Volksztg. uns den Rat gibt, „bei einem Seperlehrling erst einmal einen Kursus in der deutschen Sprache „durchzumachen“ (auch eine schöne Gegend!), so scheint die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung früher bei dem Abdruck unserer Original-Beitragartikel (ob mit oder ohne Quellenangabe kann festgestellt werden) die Mangelhaftigkeit unserer sprachlichen Bildung weit weniger schmerzhaft empfunden zu haben.

Die Firma Girardet in Essen scheint in ihrem Willkürhochmuth das Gefühl gethan zu haben, die Verbandsmitglieder mit Stumpf und Stiel auszurotten. Da sie aber mit ihren Stummischen Anwandlungen glücklicherweise auf ein verhältnismäßig enges Gebiet beschränkt ist, wird ihre Verbandsräthe um so lächerlicher. So geht uns ein „Anstellungsvertrag“ dieser Firma zu, welcher zwar streng tarifliche Verhältnisse garantiert, aber seltgebrucht die Organisationszugehörigkeit verbietet. Dieses Schriftstück lautet: „W. Girardet, Essen, Herrn ... Schriftfeger, Hagen. Auf Ihre Offerte vom 19. August e. teile Ihnen mit, daß Sie in meiner Buchdrucker als **Widervandier** eine Seperstelle erhalten können. Minimum 26 Mk. pro Woche bei neunstündiger Arbeitszeit einschl. zwei viertelstündigen Pausen. Bemerte noch, daß, wenn Sie in Ihrem Fache genügen, als **Nichtwandler** auf dauernde Kondition rechnen und gleich eintreten können. Achtungsvoll J. A.: Julius Eps, Faktor.“ Wir haben ja schon des öftern darauf hingewiesen, daß die christlichen Prinzipale lediglich die Organisation der Gehilfen zu bekämpfen als das Ideal ihrer gewerblichen Thätigkeit erkoren haben und auch die Firma Girardet scheint neuzeitig in diesem löblichen Bestreben nicht zurückbleiben zu wollen.

Die Zeitschrift f. D. B. bespricht ein Anerbieten, das die Buchdruckerei von W. B. W. in Sulzbach-Saarsbrüden macht. Diese Firma will den Provinzdruckern nicht Platten, sondern den Satz einer vollständigen Zeitung (750 Seiten täglich) liefern und rechnet für dieselben eine Ersparnis von mehr als 50 Proz. pro Woche heraus. Der Erfinder dieser „eigenartigen Einrichtung“ gibt nicht an, wie er diesen „Satz“ herzustellen gedenkt. Auf gewöhnliche Weise geschieht dies nicht, da er ihn nur mit 4 Mk. für 3 Seiten in Anrechnung bringt. Weiter auf diese neueste Art, den Provinzdruckern die Last der selbständigen Herstellung ihres Blattes abzunehmen, einzugehen, erwidert sich, da wir vorerst das Ganze für einen Scherz halten, bestimmt, die Plattenfirma Hachfeld, Schmitz & Co. noch mehr zu ärgern als es ohnehin durch den Abfall des einen nach dem andern ihrer Kunden geschieht.

Polizei-Brutalitäten. Ein reisender Kollege (Verbandsmitglied) teilt uns in einem langen Schreiben seine in der freien Schweiz gemachten Erlebnisse mit, wonach er in Schaffhausen — weil über die Grenze gemien — im dortigen Polizeibureau auf das Empfindliche mißhandelt worden sei. Der betreffende Kollege zählt eine lange Reihe brutaler Mißhandlungen auf. Gegenwärtig befindet sich derselbe (J. G.) im Krankenhaus in Konstanz und wird nach seiner Entlassung aus demselben gegen den betreffenden Beamten vorgehen. Welchen Erfolg dies haben wird, wissen wir nicht, aber viel wird dabei nicht herauskommen. Handelt es sich doch bloß um einen Handwerkerschurken und noch dazu um einen „Schwob“.

Die Firma W. Jürgens in Hannover ist an Herrn C. Niebe daselbst übergegangen, die Firma Ferd. Schlotte in Hamburg an Herrn Paul Conitrom daselbst, der Verlag des Hofer Tageblattes nebst Druckerei (Fr. Kapenberger) in Hof an Herrn Erich Spandel in Hof und Nürnberg, die lith. Anstalt, Buch- und Stein-druckerei von W. J. Köhler in Berlin an die Herren Georg Leopold und Hugo Horst.

Der Hofbuchdrucker G. F. J. Steling-Dies in Nürnberg erhielt die goldene Medaille der Königl. Ludwig-Preis-Stiftung für 1897 für hervorragende Leistungen in Buch-, Accidenz- und Illustrationsdruck.

Die A.-G. Passavia für Buchdruckerei und Immobilien in Passau erzielte im Geschäftsjahr 1896/97 bei 350000 Mk. Grundkapital 4 1/2 Proz. Dividende.

Das fünfzigjährige Berufsjubiläum feierte am 1. August der Buchdruckereibesitzer und Buchhändler E. Wagner in Schwiebus, das fünfzigjährige Bestehen in seinem Verlag erscheinenden Angermünder Zeitung Herr C. Windolff in Angermünde.

Aus Petersburg wurden kürzlich sämtliche nicht dort geborenen jüdischen Schriftfeger ausgewiesen. Die Agitationskommission der Berliner Schneider und Schneiderinnen hat sich aufgelöst, an deren Stelle trat ein Vertrauensmann. Die Organisation der dortigen Schneider zählte während des letzten Streiks 7800 Mitglieder, davon sind nur noch gegen 700 übrig geblieben. Man hat ausgesprochenemmaßen die Erfahrung machen müssen, daß zu einer Lohnbewegung ein Stamm von organisierten Arbeitern gehört, da die Aufnahme von unorganisierten Arbeitern mit gleichen Rechten und Pflichten zur Zeit des Streiks eine einheitliche Leitung desselben erschwert, wenn nicht unmöglich macht, weil diese, von anderen Gesichtspunkten ausgehend, mit ihren Vorschlägen resp. Beschlüssen die Maßnahmen der Leitung in der Regel durchkreuzen. Man wird auch freilich die Erfahrung machen, daß die Hauptaufgabe einer Organisation nicht die ist, Streiks zu organisieren, sondern thätigste auf dem Verhandlungsweg eine Besserung der Arbeitsbedingungen zu erringen und das Errungene zu erhalten, den Streik lediglich als „letztes Mittel“ betrachtend. Das durch Streik pöblich Errungene geht in der Regel ebenso plötzlich wieder verloren, es müßte denn eine sehr starke Organisation mit lauter geschulten Mitgliedern für die Aufrechterhaltung des Errungenen zu sorgen imstande sein.

Einen kleinen Erfolg haben die Bureau-Anstellten zu verzeichnen. Der preuß. Justizminister hat die Beschwerde derselben (über einseitige Kündigung, ungenügende Besoldung, Sonntags- und Nebenarbeit, Lehrlingsunwesen) zur Kenntnis genommen und die Oberlandesgerichts-Präsidenten angewiesen, der Sache näher zu treten und zu untersuchen, ob eine Besserung dieser Verhältnisse ohne Beschreitung des Weges der Gesetzgebung sich herbeiführen lasse.

Der Berliner Fachverein aller in der chirurgischen Branche beschäftigten Arbeiter trat am 1. September dem deutschen Metallarbeiter-Verbande bei.

In Berlin erscheint unter dem Titel „Der Friseurgehilfe, Organ der Barbiers, Friseur und Perückenmachergehilfen Berlins“, ein neues Gewerkschaftsorgan monatlich einmal zum Preise von 40 Pf. vierteljährlich.

Die Gasgesellschaft in Lausanne, die ihre Anlagen an die Stadt verkaufte, hat den Reingewinn des letzten Halbjahres (18500 Fr.) an ihre 21 Angestellten nach Maßgabe des Dienstalters verteilt, so erhielt ein Laternenanzünder, 44 Jahre im Dienste, 2800 Fr.

Der Verein für den Kampf um die Befreiung der arbeitenden Klasse in Petersburg nahm in der Zeit vom 1. Dezember 1896 bis 1. April 1897 insgesamt 8170,52 Rubel ein und verausgabte für Literatur 1397,80, für Organisationsthätigkeit 808,35, für Streiks 2384, für Unterstützung der Verfolgten 1459,56, für Verwaltung 195 Rubel. Der Kassenbestand stieg von 2952,48 Rubel am 1. Dezember 1896 auf 4898,49 Rubel am 1. April 1897.

Lohnbewegung. In Berlin brachen in der Schuhfabrik von Leiser Differenzen aus. Bei der Firma Ancon & Co. daselbst streikten sämtliche Korbmacher wegen Lohnkürzung. In Hamburg 48 Erbarbeiter der Firma Bering; sie, die zehn Stunden täglich im Wasser und Morast arbeiten müssen, verlangen eine Lohn-erhöhung von 3,20 auf 3,50 Mk. Ferner 80 Kaffeever-lehrerinnen der Firma Wager & Wandmann wegen fort-gesetzter Lohnkürzung. In Langensalza wurden in einer Fabrik acht Arbeiter wegen ihrer Verbandsmitgliedschaft gemahregelt. Die übrigen 300 Arbeiter, Frauen und Lehrlinge, ließen daraußhin die Arbeit ebenfalls liegen. Nach drei Stunden wurden die Gemahregelten wieder eingeleitet. In Magdeburg wurden von 40 freien Harmonika-Arbeitern 31, darunter 5 Frauen, in Haft genommen. Ueber die Ursache dieser Verhaftung ist nichts bekannt. Die Differenzen auf einem Neubau daselbst sind zu gunsten der Streikenden beigelegt. In Reichen-Gölln streikten noch 67 Ofentöpfer. In Pirna traten die Ofentöpfer ebenfalls in den Ausstand.

Der Labakarbeiterstreik in Wintersdorf beanspruchte 2430 Mk. an Streikunterstützung, 402 Mk. für Agitation und 314 Mk. weitere Unterstützungen. Eingenommen wurden 3253 Mk., darunter 2800 Mk. vom Verbande.

Der Streik der Maurer von Sonneberg und Umgegend kostete 3551 Mk., allein 3518 Mk. Streik-unterstützung, zu welcher Summe aus dem Zentral-streikfonds 3400 Mk. und aus sonstigen Zuwendungen noch 151 Mk. floßen. — Der Maurerstreik in Neustadt a. S. verursachte 2059 Mk. Ausgaben, denen 2113 Mk. (1680 Mk. vom Zentralstreikfonds) Einnahmen gegen-überstanden. — Weiter kamen zu dem Maurerstreik in

Neuzen 1230 Mk. ein, von welcher Summe 1195 Mk. verbraucht wurden.

Aus Graz wird der Ausstand sämtlicher (260) Arbeiter zweier Papierfabriken der A.-G. Lentam-Josefs-thal gemeldet wegen Entlassung eines Vertrauensmannes, der mit der Direktion wegen Lohnaufbesserung verhandelte. In Burgdorf (Schweiz) haben die Textilarbeiterinnen (140) nach mehrwöchigem Streik einen Erfolg errungen. Die zehntätigige Arbeitszeit wurde eingeführt, die Löhne erhöht. In Budapest dauert der Maurerstreik fort. Die Jagd nach Streifbrechern wird mit besonderer Ausdauer fortgesetzt, jedoch ohne wesentlichen Erfolg. In Bukarest streikten die Vergolder und Hilfsarbeiter der Firma Gebr. Feigl wegen Lohnkürzung. In Clitheroe (England) 3000 Weber aus demselben Grunde. Der Streik der Maschinenbauer in England um den Neftunabendtag dauert ungeschwächt fort. Unterstützungen erhielten bei der letzten Zahlung 45000 Mann und zwar 600000 Mk.

Briefkasten.

G. A. in B.: Ihre Vermutung trifft nicht zu, wenigstens in ihrem ersten Teile nicht; was den zweiten anlangt, wollen wir lieber den bekannten Mantel darüber breiten. Herzl. Gruß! — B. in München: Wenn ein Herr Bogentz in der Drucker der Münchener Post erzählt, wir hätten ihn in der Expedition des Leipziger Vereins angeprochen und von dem Herrn dann eine derbe „Abfertigung“ erhalten, so ist dies von A bis Z erlogen. Wir haben B. seit Jahr und Tag gar nicht gesehen. So weit sind wir noch nicht, daß wir uns zu dem machen, was jüngst ein Oppositioneller dem Kollegen Widenmann in der Versammlung an den Kopf warf. — M. G. in Erfurt: Wir kommen darauf zurück. Besten Gruß! — G. in Kiel: Es war ein Irrtum unsererseits, daß wir schrieben, die Schleswig-Holsteinische Volksztg. habe ihren Lesern den Artikel der L. B. als Originalartikel unterbreitet. Es erklärt sich dies aus der Thatfache, daß von dem uns weiter vorliegenden Blättern keines die Quellenangabe enthält. — F. R. in N.-B.: „Lerne leiden ohne zu klagen!“ Besten Gruß. — P. D. in Hagen: Verfassen Sie, wie Sie es uns angegeben haben. Das Bessere werden wir dann besorgen. Antwort verpönt, weil Brief verlegt. — F. S. in Bonn: Ihrem Wunsch wird entsprochen werden. — F. J. in Stuttgart: Ihre „Portofürsichten“ kosteten uns trotzdem 20 Pf. Strafporto. — A. B. in Braunschw.: Durch Ueberwindung des Gewinnschten Ihr Outhaben von 10/6. beglichen. — H. J. in Freiburg: 4 Mk. erhalten. — K. in Magdeburg: Traß leider zu spät ein. — U. B. in Bremen: 9,70 Mk. erhalten. — U. 100: Bei dem Pfarramt Ihrer Parochie unter Vorlegung des Taufzeugnisses. — P. W.: 8,20 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der vom Vorstande veranlassenen Ur-abstimmung über

Frage 1: Sollten Sie die auf Grund der Beschlüsse des Leipziger Pflingtkongresses entwickelte Thätigkeit der sogen. Opposition gegen das Verbandsinteresse gerichtet?

und Frage 2: Wünschen Sie, daß seitens der Verbandsleitung gegen die Verbandschädiger nach Absatz a und b im § 5 des Statuts vorgegangen wird?

ist folgendes:

Gau	Frage 1 beantworteten mit		Frage 2 beantworteten mit	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Bayern	1280	426	1219	487
Berlin	2406	1201	2222	1417
Dresden	634	238	612	260
Erzgebirge-Bogtland	294	77	297	74
Franfurt-Bessen	496	184	496	184
Hamburg-Altona	640	171	573	233
Hannover	852	133	826	159
Mecklenburg-Lübed	192	20	186	26
Mittelrhein	728	156	722	176
Nordwest	284	106	274	116
Oberhein	395	50	399	48
Ober	410	72	424	60
Osterrand-Thüringen	520	180	503	203
Sippreußen	254	31	246	39
Posen	82	24	82	24
Rheinland-Westfalen	809	245	781	273
Saale	519	126	509	138
Schlesien	682	119	675	126
Schleswig-Holstein	258	80	251	87
Westpreußen	95	22	94	25
Württemberg	796	351	750	397
Leipzig (Mitglieder in)	1133	589	1110	612
	13759	4601	13251	5164

Abgegebene Stimmzettel 18816, hiervon ungültig 391, bleiben gültig 18425. (Die Differenz zwischen den gültigen Stimmen und den bei Frage 1 und 2 angegebenen kommt daher, daß auf vielen Stimmzetteln nur eine Frage beantwortet wurde.)

Berlin, 3. September 1897. Der Vorstand.

Mülheim (Ruhr). Sendungen und Anfragen sind an den neugewählten Vertrauensmann Jakob Dillger, Dickswall 37, zu adressieren.

Münster i. Westf. Der Seper Johann Karp aus Schöneberg wird ersucht, seine Adresse an den Bezirksfasserer B. Meißner, Hermannstraße 35, gelangen zu lassen. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem pp. Karp auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Donauwörth der Drucker Georg Forster, geb. in Ingolstadt 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — In Nördlingen der Seper Richard Bich, geb. in Danzig 1877, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — In Obergünzburg der Drucker Johann Berner, geb. in Augsburg 1867, ausgel. in Donauwörth 1884; war schon Mitglied. — In Redwitz der Seper Christian Fürst, geb. in Flanitz (Bayern) 1873, ausgel. in Redwitz 1891; war schon Mitglied. — Ludwig Goeltz, München, Baltharstraße 8/o. In Kropf der Schweizerdegen Arthur Rühr, geb. in Buttsfeld (Thüringen) 1878, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — Joh. Chr. Heilmann in Flensburg, Glücksburgerstraße 52 A.

In Reustreitig der Seper Ernst Fentel, geb. in Neubrandenburg 1875, ausgel. in Mitow 1893; war schon Mitglied. — Rud. Holz in Schwerin i. M., Ferd. Schulzstraße 18.

In Osterwieck a. S. der Seper Ernst Schattenberg, geb. in Webersleben 1877, ausgel. in Osterwieck 1896; war noch nicht Mitglied. — Karl Schulze, Halberstadt, Franziskanerstraße 6.

In Solingen die Seper 1. Paul Bunten, geb. in Dorp bei Solingen 1873, ausgel. in Solingen; 2. Franz Louis Morgner, geb. in Falkenstein i. B. 1873, ausgel. das. 1890; waren schon Mitglieder. — H. Lohmann in Elberfeld, Reuenteich 2, 11.

In Stendal die Seper 1. Wilh. Flehner, geb. in Barmen 1876, ausgel. das. 1894; 2. Albert Engelhardt, geb. in Magdeburg 1876, ausgel. in Heiligenstadt 1895; waren noch nicht Mitglieder; 3. Kurt Hofmann, geb. in Deberan (Sachsen) 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — In Gardelegen die Schweizerdegen 1. Otto Klummann, geb. in Gardelegen 1873, ausgel. das. 1891; 2. Gustav Diesbach, geb. in Ramnheim 1878, ausgel. das. 1895; waren noch nicht Mitglieder. — W. Krahl, Magdeburg, Rotetreibstraße 36, III.

In Basel die Seper 1. Adolf Eisele, geb. in Pforzheim 1869; 2. Joh. Sey, geb. in Heiligenstadt

1876; waren schon Mitglieder; 3. Michael Ruprecht, geb. in Bornheim bei Frankfurt a. M. 1879; war noch nicht Mitglied; 4. Wilhelm Dammerhuber, geb. in München 1864. — A. Ammann in St. Gallen, Oberstraße 81.

Junnsbrud. Den hier durchreisenden Maschinenmeistern diene zur Kenntnis, daß das Blattium nur an solche Kollegen ausgezahlt werden kann, welche die Mitgliedskarte eines andern Maschinenmeister-Klubs vorweisen können. Näheres beim Reiseverwalter.

Luxemburger Buchdruckerverein.

In der letzten Versammlung wurde der Vorstand aus folgenden Kollegen zusammengesetzt: J. D. Dornseifer, Präsi.; Fr. Lang, Hauptfasserer; W. Schlimm und Franz Wenandy, Kontrolleure; Joh. Weismann, Sekretär.

Briefe usw. sind an den Präsidenten zu senden, Buchdrucker Viktor Bessort, Luxemburg.

Den auf der Reise befindlichen Kollegen diene zur Nachricht, daß das Blattium jetzt in der Druckerei von Viktor Bessort, Chimaystraße, ausgezahlt wird und der Verkehr sich in der Gastwirtschaft Lellig, Dreifaltigkeitsstraße, befindet.

Dreispaltige Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Verträge. Anzeigen bei direkter Aufnahme 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Wohl zu beachten!

Meine Accidenzdrucker m. guter, alter Kundschaft, will sogleich ganz billig verkaufen. Geschäft gut erhalten. Viel gehender Sap. J. Rosenfeld, Stettin, Schweizerhof.

Inseraten- bzw. Accidenzseker

mit der Stenographie (Debattenschrift) absolut vertraut, im Abfassen von Lokalberichten erfahren, per Mitte September gesucht. Anfangslohn 27 Mk., steigend bei zufriedenstellender Leistung. Schriftliche Meldungen ebent. persönliche Vorstellung sofort erbeten. **Herm. Schumacher, Herne.** [24]

Tüchtige Schriftgießer

für Hand- und Kompletzguß finden dauernde Beschäftigung. **Witten-Gesellschaft f. Schriftgießerei u. Maschinenbau, Offenbach a. M.** [20]

Ein tüchtiger

Kompletzmaschinengießer

sowie ein tüchtiger Handmaschinengießer finden sichere Anstellung in der Schriftgießerei **Gottfried Böttger, Paunsdorf b. Leipzig.** [17]

Selbständ. arbeitender Accidenzseker

25 Jahre alt, verh., besonders erfahren im werksamen und Bessern illust. Kataloge, wünscht sich baldigt zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement. **Gehaltsanspruch: 27 Mk. auschl. des ebent. Lokalzuschlags.** Offerten erbitet bis zum 18. September. **Heinrich Schneider, Bonn, Marktstraße 1.** [20]

Junger Schriftseker

mit guter Handschrift möchte sich im Kontor einer Druckerei Buchführung usw. aneignen. Werte Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. sub I. H. M. 21 erbeten.

Junger, tüchtiger

Werk- und Zeitungseker

sucht sofort Stellung. Offerten unter A. H. 100 postl. **Budenwalde** erbeten. [22]

Sofort

sucht ein junger, tüchtiger Zeitungs-, Inseraten-, Werk- u. Tabellenseker Kondition. Offerten erbeten an **H. Gunglmeit, Hartmannsdorf (Bez. Leipzig).** [26]

Tüchtiger Schriftseker

(Werk, Zeitung), im Korrektorenlesen und schriftlichen Arbeiten gut bewandert, sucht baldigt tarifliche Kondition. Rheinland-Beziffalen bevorzugt. Werte Offerten unter **K. K. 20 postl. Bonn a. Rh.** erbeten. [27]

Leipzig.

Von den von uns bei Gelegenheit des Sechstages übernommenen Führern durch Leipzig und die Ausstellungen 10 Pf. (m. 2 Plänen) sind noch eine Partie in der Vereinsexpedition zu haben (nach auswärts unter Zuschlag v. je 5 Pf. Porto).

Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker.

Nach erfolgter Genehmigung des nachstehenden Nachtrages zum Kassenstatut bringen wir diesen zur Kenntnis der Mitglieder und Invaliden und bemerken, dass die Abänderungen zum Art. 15. mit dem **4. Oktober d. J.**, die übrigen Abänderungen **sofort** in Kraft treten. **Berlin, 4. September 1897.**

Der Vorstand

Hugo Bernstein, Vorsitzender. Emil Gordian, Schriftführer.

4. Nachtrag zum Statut der Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker.

(Beschlossen von der 75. ordentlichen General-Versammlung am 25. April 1897.)

In Art. 11, Abs. 1 wird der wöchentliche Beitrag auf 45 Pf. festgesetzt.

Dem Art. 15, Abs. 2 wird folgende Fassung gegeben:

Jedes Mitglied der Kasse erhält im Fall eintretender Invalidität wöchentlich postnumerando bei einer Beitragszeit	
bis zum vollendeten 15. Jahre	6,00 Mk.
vom 15. bis zum vollendeten 25. Jahre	7,00 "
von mehr als 25 Jahren	8,00 "

Diese Beträge erhalten auch diejenigen Invaliden, welche vor Genehmigung dieser Abänderung ein höheres Invalidengeld aus der Kasse bezogen haben.

Der Art. 23, Abs. 2 ist dahin geändert:

Dasselbe tritt auch bei denjenigen Invaliden ein, welche aus irgend einem Erwerb ein Einkommen beziehen, das den jeweiligen für die Buchdrucker Berlins festgesetzten durchschnittlichen Wochenlohn (gegenwärtig 18,00 Mk.) übersteigt; selbst wenn dieselben vor Genehmigung dieser Abänderung Invalidengeld bezogen haben. — Weisen solche Mitglieder dem Vorstände nach, dass ihr Einkommen unter diesen Betrag gesunken ist, so beginnt die ihrer Beitragszahlungsdauer entsprechende Invaliden-Unterstützung von Neuem. Invaliden dürfen bei Verlust des Invalidengeldes in Buchdruckereien nicht thätig sein.

Bei Art. 60 ist hinter den Worten „bleiben denselben“ einzuschalten:

„unter Berücksichtigung der veränderten Art. 15 und 23 des Kassenstatuts“.

Der Vorstand der Invalidenkasse der Berliner Buchdrucker.

Hugo Bernstein, Vorsitzender. E. Gordian, Schriftführer.

Der vorstehende vierte Nachtrag vom 25. April d. J. zu dem Statut der Invalidenkasse der

Berliner Buchdrucker vom 14. November 1890

wird hierdurch bestätigt.

Potsdam, den 16. Juli 1897.

(L. S.)

Der Ober-Präsident.

Staatsminister v. Achenbach.

Maschinenmeister Leipzigs!

Freitag, den 10. September, abends 1/8 Uhr, im **Rosburger Hofe** (Windmühlenstraße):

Allgemeine Maschinenmeister-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Bericht vom Kongresse; 3. Sommerfestabrechnung; 4. Berufliche Angelegenheiten. **Die Kommission.** [25]

Aufforderung!

Der Schriftgießer **Louis Hornejus**, geb. am 7. Juli 1871 zu Leipzig-Neuditz, z. B. in Offenbach a. M., wird hiermit wiederholt aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem Vese- und Dislatier-Klub „Süd-Ost“ (IV. Berl. Reichstags-Wahlfr.) gegenüber nachzukommen.

Richard Berlin,

Berlin SO, Orültzer Straße 58, III.

Leipzig, Stadt Hannover

Vorkaufhaus des Leipziger Buchdruckers.

Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. f. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. **Wilh. Spiess, Seeburgstr. 3/5.** [92]

GRAPHISCHER BEOBACHTER

Monatlich 2 Hefen. Zu beziehen durch alle Quart. 1,25 M. Heft 5 Pf. Buchhandl. u. Postämter. Heft 17: Etwas über Buchschriften. Über den Druck von Autotypien, Graphische Rundschau, Vermischtes, Motivenblatt Nr. 41.

Richard Härtel, Leipzig-II.

Buchhandlung, Antiquariat, Kleinhandlung für Buch- und Feindruck (Webers Copiaten). Bestellungen direkt erbeten. **Sechste Ausgabe von Christoph Columbus.** 8 Bl. **Samoritzches:** Blüten aus dem Treibhause der Brill. Eine Wundersammlung. Dritte von Max Klinger illust. Aufl. Statt 1,80 Mk. nur 75 Pf. — Das Fern. Schreiber. Statt 2 Mk. nur 80 Pf. — Hans Schreiber, der große Mäse. Ein Aufzuge von Grotto. Mit 60 Illustrationen von Franz Esch. Statt 2,50 Mk. nur 60 Pf. — Mein Onkel Benjamin. Von Claude Ziller. Deutsch von Ludwig Wau. 3. Aufl. Geb. Statt 3,60 nur 1,80 Mk.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Spremberger Luchhauses (Waz & Co.) aus Spremberg (Lausitz) bei, worauf wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.